

Grafen Carl Leopold v. Schmettow im Jahre 1749 verkaufte. In vieler Beziehung war dieser neue Besitzer dem früheren nicht ähnlich, da er weder ein reges Interesse für die Angelegenheiten der Kirche, noch für das Wohl der Gemeinde an den Tag legte. Es wird daher auch in den vorhandenen Nachrichten sehr wenig von ihm geredet, da nichts Ruhmenswerthes gesagt werden kann. Bald, nachdem er das Gut übernommen hatte, am 25. Mai 1749 am Pfingstfeste, war hier eine so bedeutende Wasserfluth, wie sich Niemand zu erinnern wußte, daß sie je vorher so gewesen sei. Pastor Seliger sagt: „Am 25. Mai 1749 kam von Schoßdorf eine entsetzliche Wasserfluth, die Scheuern wegführte, Häuser ruinirte und an Gärten, Wegen und Zäunen großen Schaden anrichtete.“ Schwere Heimsuchungen kamen in dieser Zeit über Langenöls, da außer Krieg, Wetterschäden auch Krankheiten mancher Art die Bewohner heimsuchten.

Im Jahre 1752 mußte von dem neuen Bethause die Ziegelbedachung herabgenommen werden, da sie für die Mauern und das Gebälke zu schwer war. In demselben Jahre starb der alte Herr von Nechtritz, der zuletzt Langenöls im Besitz gehabt hatte. Das Jahr 1760 führte einen neuen Besitzwechsel hervor, da der obengenannte Graf Carl Leopold v. Schmettow das Gut Mittel-Langenöls nebst Zubehör an seinen Bruder, den Grafen Bernhard Wilhelm v. Schmettow, Herrn von Braunau und Welkersdorf verkaufte. Zu diesem Wechsel konnte sich die Gemeinde nur Glück wünschen, da der neue Besitzer nicht in die Fußstapfen seines Bruders, sondern der Vorbesitzer trat und fast in jeder Beziehung ein freundlicher und wohlthätiger Mann war. Besonders war er in kirchlicher Beziehung zu rühmen, da er darin der Gemeinde stets ein gutes Vorbild gab und den Gottesdienst fast nie versäumte. An ihn schlossen sich daher alle Theile der Gemeinde aufs Innigste an, so daß in den drangsalvollen Zeiten, welche gleich nach seiner Besitzergreifung eintraten, stets ein gegenseitiges Hülfeseisten und Zusammenhalten stattfand. Sein Schloß war stets eine Zufluchtsstätte für alle, die Rath und Hülfe bedurften und selten verließ es Jemand, ohne gefunden zu haben, was er suchte. In gleich freundlicher Weise war das